

Hansjörg Küster,
Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.):

Zu den Qualitäten klösterlicher
Kulturlandschaften. Geschichte,
Kultur, Umwelt und Spiritualität.

CGL-Studies 20, Schriftenreihe
des Zentrums für Gartenkunst und
Landschaftsarchitektur der Leibniz
Universität Hannover.

AVM.edition München 2014, 280 S.

ISBN 978-3-95477-024-3 69,90 €



darin S. 171-186:

Roswitha Kirsch-Stracke

**„Wege zum Leben. In Südwestfalen.“ Ein Projekt zu
Spiritualität, Landschaft und Tourismus entsteht „von unten“**

Zusammenfassung

Das spirituelle Potenzial und die spirituelle Kompetenz in Südwestfalen zu erschließen und sichtbar zu machen ist Ziel von „Wege zum Leben. In Südwestfalen“, einem Projekt der REGIONALE 2013. Es entsteht in einer Landschaft, in der christlich-religiöses Leben seit über 1000 Jahren deutlich sichtbare Spuren hinterlassen hat. Aber auch Orte vorchristlicher, jüdischer, islamischer und mittlerweile buddhistischer Spiritualität bestehen in Südwestfalen. Über 180 Einzelprojekte und Initiativen wurden in den letzten fünf Jahren gebündelt, um ein zeitgemäßes Angebot für Menschen auf der Suche nach Stille, Entschleunigung und spiritueller Orientierung zu entwickeln. Diese Initiative soll zum einen die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer eigenen Region stärken und die interkulturelle Begegnung fördern, zum anderen soll sie die touristische Angebotsstruktur in den Bereichen „Spiritueller Tourismus“ und „Gesundheit für Leib und Seele“ erweitern.

Roswitha Kirsch-Stracke

„Wege zum Leben. In Südwestfalen.“ Ein Projekt zu Spiritualität, Landschaft und Tourismus entsteht „von unten“

Südwestfalen – kulturgeschichtliche Vielfalt auf engem Raum

Als Südwestfalen wird der gebirgige, südliche Teil Westfalens bezeichnet – eine junge Region, die eher bekannt ist unter den Namen ihrer Teilgebiete Sauerland, Siegerland und Wittgensteiner Land (Abb. 1).¹ Bis ins frühe 19. Jahrhundert bestand dieses Gebiet aus dem kurkölnischen Herzogtum Westfalen,² der Grafschaft Mark,³ dem Fürstentum Nassau-Siegen und den Wittgensteiner Grafschaften. Im Wiener Kongress wurde die Region dem Königreich Preußen zugeteilt und gehörte ab 1816 zur neu gegründeten Provinz Westfalen. Seit 1946 ist Südwestfalen ein Teil des Landes Nordrhein-Westfalen und umfasst heute den Märkischen Kreis (MK), den Hochsauerlandkreis (HSK) sowie die Kreise Siegen-Wittgenstein (SI), Soest (SO) und Olpe (OE).

Die herrschaftsgeschichtliche Inhomogenität Südwestfalens brachte kulturgeschichtliche Unterschiede mit sich, die noch heute erkennbar sind: Nach wie vor spiegelt die Landkarte der Konfessionen mit ihrem mehrfarbigen Bild dominanter Bekenntnisrichtungen die Territorialstruktur zur Zeit der Glaubenskämpfe des 16. und 17. Jahrhunderts wider: So ist die Bevölkerung des „kurkölnischen Sauerlandes“ in ihrer großen Mehrheit katholisch. Die Grafschaft Mark kehrte sich unter lutherischem Einfluss zur Reformation hin. Im evangelischen Siegerland mit pietistischen und calvinistischen Tendenzen kam es, dynastisch bedingt, in kleinen Teilen zu einer Rekatholisierung. Die Wittgensteiner Grafen wandten sich dem Calvinismus zu.⁴

In der Region zeigen sich diese Unterschiede bis in die Gegenwart unter anderem in der Art und Dichte religiöser Zeichen und Gebäude. Während beispielsweise für das kurkölnische Sauerland, also die heutigen Kreise Hochsauerland und Olpe, in einer flächendeckenden Untersuchung 90 Kreuzwege in der Landschaft

1 Im Norden gehört noch ein kleiner Teil der Hellwegbörden dazu.

2 Umfasst das Gebiet der heutigen Kreise Hochsauerland und Olpe, einen größeren Teil des Kreises Soest und ein sehr kleines Gebiet im Osten des heutigen Märkischen Kreises, die zusammen als „kurkölnisches Sauerland“ bezeichnet werden.

3 Entspricht weitgehend dem Gebiet des heutigen Märkischen Kreises, der als „märkisches Sauerland“ bezeichnet wird.

4 Günther Becker, Die Region Südwestfalen aus historischer und geographischer Sicht, in: *Museen + Landschaft in Südwestfalen. Ein Leitfaden* (Materialien aus dem LWL-Museumsamt für Westfalen, Bd. 7), Münster 2012, S. 22–33.

Abb. 1 Die Region Südwestfalen (Geographische Kommission für Westfalen 2010)



nachgewiesen wurden, errichtet seit der Barockzeit bis in die Gegenwart,⁵ sind solche Gebetswege im Märkischen Sauerland, im Siegerland und in Wittgenstein konfessionsbedingt kaum zu finden, sie beschränken sich hier auf das rekatholisierte Gebiet oder entstanden erst im Laufe des 20. Jahrhunderts mit dem Zuzug von Katholiken. Umgekehrt gehen die Kapellenschulen auf Aktivitäten calvinistischer Herren im 16. Jahrhundert zurück und sind folglich charakteristisch für das Siegerland und Wittgensteiner Land.⁶

Deutlich weniger landschaftsprägend wirkten (bisher) die nicht christlichen Religionen. Synagogen und jüdische Friedhöfe bestanden in Südwestfalen bereits im 17. Jahrhundert nachweislich vor allem am Hellweg, aber auch im Hochsauerland,⁷ wo einige Gemeinden im 18. Jahrhundert Synagogen in eigens zu diesem Zweck gebauten Fachwerkhäusern eingerichtet hatten, so in Marsberg-Padberg. Das Ge-

5 Julia Hesse und Uta Schmitt, Kreuzwege in der Landschaft. Erfassung und Dokumentation der Kreuzwege im kurkölnischen Sauerland. Studentisches Projekt am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der Universität Hannover, Betreuung Roswitha Kirsch-Stracke, unveröffentlicht, Hannover, 2001. Kurzfassung veröffentlicht in: *Sauerland*, 35 (2002), 1, S. 39–43.

6 Ausstellung des Stadtarchivs Siegen vom 3. Juli bis zum 28. September 2012 in Siegen. Die Kapellenschulen sind für das Siegerland so charakteristisch, dass im LWL-Freilichtmuseum Detmold, Westfälisches Museum für Volkskunde, eine Kapellenschule das „Siegerländer Dorf“ repräsentiert. LWL-Freilichtmuseum Detmold, Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde (Hg.), *Freilichtführer*, Detmold, 2009, S. 132–137.

7 Im Jahr 1700 lebten im Herzogtum Westfalen nach einer Einwanderungswelle im 16. Jahrhundert 107 jüdische Familien in 29 Orten. Diethard Aschoff, Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. In: *Das Herzogtum Westfalen*, Bd. 1: *Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803*, Aschendorff, Münster, 2009, S. 669–703; hier S. 691.

bäude diente bis 1932 als Gotteshaus, wurde dann verkauft und umfunktioniert. Dadurch entging die Synagoge 1938 dem Pogrom. Heute ist diese älteste erhaltene Fachwerk-Synagoge Westfalens ein Mahnmal. Seit Mitte der 1970er Jahre sind in Südwestfalen religiöse islamische Gemeinden entstanden und besonders stark im Märkischen Kreis vertreten.⁸ 1990 wurde die Fatih-Moschee in Werl eingeweiht, damals die erste Moschee in Deutschland mit Minarett.

Zur Entwicklung der „Klosterlandschaft“ in Südwestfalen – Zeugnis religiös-spirituelle Erfahrungssuche über Jahrhunderte

Die folgenden, hier nur knappen Ausführungen zur klösterlichen und kirchlichen Entwicklung in Südwestfalen sollen dazu dienen, die insgesamt hohe Kontinuität christlich-religiösen Lebens durch die relative Beständigkeit der Klosterlandschaft in der Region zu veranschaulichen.⁹ Der besondere Reichtum an spirituellen Zeugnissen im Raum Schmallenberg-Wormbach hat vermutlich begünstigt, dass das aktuelle Projekt, welches anschließend vorgestellt wird, gerade dort seinen Ausgang nahm.

Fast alle Referate des Workshops im Herbst 2012 in Wöltingerode „Zu den Qualitäten klösterlicher Kulturlandschaften – Geschichte, Kultur, Umwelt und Spiritualität“ im Oktober 2012 nahmen mittelalterliche und frühneuzeitliche Klosterlandschaften in den Blick. Dies mag sich durch die Situation im südniedersächsischen Bezugsraum und die Klöster im Zuständigkeitsbereich der Klosterkammer Hannover ergeben haben.

Wollte man Südwestfalen und seine Klosterlandschaft(en) in dieser Zeitspanne betrachten, so gäbe es allein für das Kerngebiet, das kurkölnische Sauerland, viel zu berichten und auch noch zu erforschen: Bereits 826 wurde in Marsberg eine Benediktinerprobstei, Niederlassung des Corveyer Konvents, gegründet. Anschließend erfolgte die Entfaltung der sauerländischen „Klosterlandschaft“ in Schüben:¹⁰ Bis ins Jahr 1000 wurden vier Kanonissen- bzw. Kanonikerstifte gegründet, bevor 1072 in Grafschaft die erste Benediktinerabtei entstand. Nach

8 Heinz Heineberg (Hg.), *Westfalen regional. Aktuelle Themen, Wissenswerte und Medien über die Region Westfalen-Lippe* (Siedlung und Landschaft in Westfalen, Bd. 35, hg. von der Geographischen Kommission für Westfalen), Münster, 2007², hier S. 270f.

9 Die Auswirkungen dieser Kontinuität spiegelt sich auch in den Ergebnissen der aktuellen Allensbachstudie zum Regionalbewusstsein wieder, bei der auf die Frage, „welcher Menschentyp gut in die Region passt“, 87 % der 1.106 Befragten in Südwestfalen „gläubige, religiöse Menschen“ angaben. Institut für Demoskopie Allensbach: *Südwestfalen – Lebensqualität und Regionalbewusstsein 2007. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung der Bevölkerung in fünf Landkreisen*, hg.: Südwestfalen AG, Olpe, 2007, hier S. 16; Download: <http://www.suedwestfalen.com/fileadmin/dokumente/Suedwestfalen-Studie-Allensbach.pdf>.

10 Edeltraut Klueting, Die Klosterlandschaft des Herzogtums Westfalen im Hochmittelalter. In: *Das Herzogtum Westfalen, Bd. 1: Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803*, Aschendorff, Münster, 2009, S. 55–100.

einer Zeit ohne Klostergründungen sind dann ab dem späten 12. Jahrhundert bis zum frühen 16. Jahrhundert weitere 31 Gründungen belegt, zunächst vor allem von Prämonstratenser(-innen) und Zisterzienser(-innen), ab Mitte des 13. bis zum 16. Jahrhundert von unterschiedlichen Orden.¹¹ Zahlenmäßig dominierten Frauenklöster. Im 17. und 18. Jahrhundert entstanden acht neue Niederlassungen vor allem der Franziskanischen¹² Orden.¹³

Die Bedeutung der Klöster für die Entwicklung der Gartenkunst und Landschaftskultur im Sauerland ist erst in Ansätzen erforscht, dazu nur drei Schlaglichter: In Oelinghausen besteht heute ein Klostergarten-Museum. Bekannt ist, dass Äbtissin Ottilia von Fürstenberg (1549–1621) einen regen Pflanzentausch mit ihren Brüdern, dem Mainzer Bischof Friedrich von Fürstenberg (1539–1608), dem Paderborner Bischof Dietrich von Fürstenberg (1546–1618) und dem Landdrosten des Herzogtums Westfalen, Kaspar von Fürstenberg (1545–1618) auf Burg Schnellenberg bei Attendorn, führte.¹⁴ Für das 16. und 17. Jahrhundert liegen Samen- und Pflanzen-Listen des Klosters Grafschaft vor.¹⁵ Und bei Ausgrabungen rund um das ehemalige Augustiner-Chorherren-Kloster Ewig wurden Gartenkeramiken aus der Barockzeit gefunden, die sich heute im Südsauerlandmuseum in Attendorn befinden.¹⁶

Die Säkularisation ab 1803 brachte auch im kurkölnischen Sauerland das Ende der alten Klöster.¹⁷ Allerdings ließen sich bereits 1840 wieder Ordensfrauen in Arnsberg nieder,¹⁸ Vorboten eines „Ordensfrühlings“,¹⁹ mit dem im ehemaligen Herzogtum Westfalen in der Mitte des 19. Jahrhunderts ebenso wie in anderen Teilen Deutschlands die Rückkehr monastischen Lebens einsetzte. Harm Klüeting führt für die Zeit von 1840 bis in die Gegenwart insgesamt 156 neue Niederlas-

11 Ebd.

12 Unter dem Begriff der Franziskanischen Ordensfamilie werden laut Baulmann [s. Anm.13] die Minoriten, Franziskaner-Observanten und Kapuziner zusammengefasst.

13 Klaus Baulmann, Jesuiten – Minoriten – Franziskaner – Kapuziner: Klöster und Ordenswesen in der Frühen Neuzeit. In: *Das Herzogtum Westfalen*, Bd. 1: *Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803*, Aschendorff, Münster, 2009, S. 519–542.

14 Alfred Bruns (Bearb.), *Die Tagebücher Kaspars von Fürstenberg*, 2 Teile. Veröffentlichungen der Westfälischen Kommission für Westfalen Bd. 8, Münster, 1985.

15 Albert Hömberg, *Siedlungsgeschichte des Oberen Sauerlandes*, Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, Münster, 1938, S. 96–97.

16 Christian Bergen, Sebastian Luke und Josef Rave, Gartenkeramik aus dem Kloster Ewig bei Attendorn. Erkenntnisse zu Typologie und Herstellung, in: *Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe*, 81 (2010), 1 (Folge 241), S. 347–352.

17 Einzige Ausnahme: Stift Geseke, ein Adelstöchtern vorbehaltenes Damenstift. Harm Klüeting, Klöster – Mönche und Nonnen – Orden und Kongregationen. In: *Das Herzogtum Westfalen*, Bd. 2, Teilbd. 2: *Das ehemalige kurkölnische Herzogtum Westfalen im Bereich der heutigen Kreise Hochsauerland, Olpe, Soest und Märkischer Kreis (19. und 20. Jahrhundert)*, Aschendorff, Münster, 2012, S. 949–1008.

18 Klemensschwwestern aus dem Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Münster, s. Klüeting, *Klöster*, 2012 [wie Anm. 17], S. 951.

19 Lothar Hardick, zit. in Klüeting, *Klöster*, 2012 [wie Anm. 17], S. 951.

sungen im kurkölnischen Sauerland auf,²⁰ darunter auch einige Ordensneugründungen.²¹

Wie „landschaftsprägend“ diese neuen Klöster des 19. und 20. Jahrhunderts bis heute wirken, kann eindrucksvoll am Beispiel der Olper Franziskanerinnen²² aufgezeigt werden, einer Frauenkongregation, die ihr Mutterhaus nach wie vor in Olpe hat: Zunächst mitten in der Kreisstadt gelegen, beeinflusste das große Hauptgebäude mit seinen ausgedehnten Gärten und weitere, in der Kreisstadt verteilte Einrichtungen mit ihren Gebäuden und Freiräumen, wie Waisenhaus, Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser, nachhaltig das Stadtleben und das Stadtbild. 1966 wurde ein neues Mutterhaus hoch über der Stadt bezogen, ein weithin sichtbarer Bau des Kölner Architekten Hans Schilling.²³ Die vielfältigen spirituellen Angebote werden von der lokalen und regionalen Bevölkerung nach wie vor rege genutzt. Mehrere Einrichtungen vor allem für Kinder und Jugendliche ergänzen die Klosteranlage,²⁴ dazu gehört das Josefshaus, ein heilpädagogisches Heim, dass seit fünfzehn Jahren auf besondere Weise zur Erhaltung der ortsbildprägenden schwarz-weißen Fachwerkbauten in den umliegenden Dörfern beiträgt: Landwirtschaftliche Altgebäude und Hofanlagen sind umgenutzt worden und beherbergen heute Außenwohngruppen des Heimes.

Die Urfarrei Wormbach – Entfaltung christlichen Lebens an einem Ort keltisch-germanischer Kultstätten

Für die Entfaltung christlichen Lebens im Sauerland waren neben den Klöstern schon Anfang des 9. Jahrhunderts etwa fünfzehn Urfarreien mitverantwortlich.²⁵ Die Pfarrei Wormbach, im heutigen Stadtgebiet von Schmallenberg gelegen, gilt als eine der ältesten. Bereits in vorchristlicher Zeit soll es in Wormbach und Umgebung keltisch-germanische Kultstätten und zentrale Begräbnisplätze gegeben

20 Die Anzahl wurde von Martin Vormberg in einer kritischen Buchbesprechung um fünf weitere ergänzt. Martin Vormberg, *Das Herzogtum Westfalen* Band 2, in: *Sauerland*, 46 (2013), 1, S. 48–50.

21 Bis 1850 entstanden bereits fünf, bis zur Zeit des Kulturkampfes weitere 18 neue Niederlassungen. Nach einer gründungslosen Zeit 1870–1881 entstanden bis zum Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils im Jahr 1965 128 weitere Niederlassungen. Vier Niederlassungen sind seit 1967 zu verzeichnen, die letzte 1991, als Schwestern der Hl. Maria Magdalena Postel (Heiligenstätt Schulschwestern) in das historische Prämonstratenserinnenkloster Oelinghausen (s.o.) einzogen. S. Klueting, *Klöster*, 2012 [wie Anm. 17].

22 1863 als „Arme Franziskanerinnen von der Ewigen Anbetung in Olpe“ hier gegründete Frauenkongregation, die heute in Deutschland, Nordamerika, Brasilien und auf den Philippinen verbreitet ist. Karl Hengst, *Klöster und Ordensgemeinschaften*. In: *Olpe – Geschichte von Stadt und Land*, Bd. 2, Teilbd. 2: *Von der Weimarer Republik bis zur Gegenwart*, hg. von Josef Wermert, Stadtarchiv Olpe, Olpe 2011, S. 891–896.

23 Hans Schilling (1921–2009), Kölner Architekt, bekannt v. a. durch seine zahlreichen Sakralbauten in Nordrhein-Westfalen.

24 Darunter „Haus Balthasar“, das erste Kinder- und Jugendhospiz in Deutschland.

25 Paul Leidinger, Zur Christianisierung des kölnischen Westfalen südlich der Lippe. In: *Das Herzogtum Westfalen*, Bd. 1: *Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803*, Aschendorff, Münster, 2009, S. 37–53.



Abb. 2 In dieser Art gelten sie als einzigartig in Europa: Die Tierkreiszeichen im Deckengewölbe der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Wormbach. Bis heute gibt der Zusammenhang der Mittelsymboliken mit den Tierkreiszeichen noch Rätsel auf, zusammen sollen sie den Jahreslauf zeigen und einen Kalender bilden. Das Bild zeigt die bauzeitlichen Deckenbemalungen aus dem 13. Jahrhundert in der Mitte des zweiten Jochs. (Foto: Wolfgang Poguntke, Elspe, 2007)

haben.²⁶ Die Verstorbenen wurden auf besonderen Totenwegen aus einem Umkreis von über 50 Kilometern hierher gebracht. Mit ihren Tierkreis-Deckenausmalungen stellt die romanische Kirche in Wormbach aus dem 13. Jahrhundert eine Besonderheit dar (Abb. 2); und die Kirche im benachbarten Berghausen, erbaut um 1200, ist eine der ältesten erhaltenen Dorfkirchen des Sauerlandes. Beide Orte liegen an der Heidenstraße, einer historischen Fernstraße, die von Köln durch das Sauerland über Kassel Richtung Leipzig führte. Das Bewusstsein um diese vor- und frühchristliche Geschichte ist vor Ort deutlich ausgeprägt, was sich unter anderem in den Aktivitäten der Kirchengemeinden und der Heimatvereine ausdrückt.

26 Vgl. dazu z. B. Heinz Kaminski, *Wormbach – eine vorgeschichtliche Sonnenwarte in Westfalen. Der Tierkreis in der Kirche St. Peter und Paul in Wormbach*. Bochum 1984; und ders.: *Die Götter des Landes Westfalen. Der Wormbacher Tierkreis – Schlüssel zur keltisch-Germanischen Kultstätte* Fredeburg 1988; s. auch: Interreligiöses Dialog-Portal, <http://intra-tagebuch.blogspot.de/2012/05/lernort-wormbach-geheimnis-des.html>, zuletzt aufgerufen 21. Februar 2013.

Die Anfänge des REGIONALE-Projekts „Wege zum Leben. In Südwestfalen“:

Ein Mythenweg und die Kooperationsidee „Kirche und Tourismus“

Vor etwa sieben Jahren begann im ehemaligen Kirchspiel Wormbach der Heimat- und Verkehrsverein Bauernland e. V.,²⁷ die keltischen und christlichen Mythen der Gegend touristisch aufzubereiten und zu einem schließlich 23 km langen Themen-Wanderweg zu entwickeln. Etwa gleichzeitig befassten sich einige Interessierte im Dekanat Hochsauerland-Mitte der katholischen Kirche im Zusammenhang mit Fragen der Landpastoral unter anderem damit, wie Kirche und Tourismus vor Ort stärker zusammen wirken könnten. Andere Personen erforschten schon seit längerem die historischen Pilgerrouen durch das Sauerland,²⁸ wieder andere kümmerten sich um Kreuzwege oder Kapellen in der Landschaft, organisierten Wallfahrten²⁹ oder Kirchenkonzerte in der Region. Viele von ihnen fanden sich zusammen, als die Kur- und Freizeit GmbH Schmallerberger Sauerland³⁰ gemeinsam mit dem Dekanat Hochsauerland-Mitte ab Ende 2008 die Bündelung all dieser Einzelinitiativen anregte, um sie – letztendlich unter dem Titel „Wege zum Leben. In Südwestfalen“ – als ein Verbundprojekt über die REGIONALE 2013 voran zu bringen. Ein kulturwissenschaftliches Fachbüro³¹ aus der Region wurde hinzugezogen, das ein erstes Konzept für einen „Spirituellen Sommer“ erarbeitete und ebenso wie eine Vertretung der Evangelischen Kirche seit 2010 zur sogenannten „Lenkungsgruppe“ gehört. Über einen Beirat sind zahlreiche Partner aus Kirchen, Religionsgemeinschaften, Tourismus, Regionalentwicklung und Heimatarbeit in die Projektentwicklung einbezogen.³²

Die REGIONALE Südwestfalen 2013:

Impulse verstärken und Initiativen bündeln

Was ist nun die REGIONALE? Das Land Nordrhein-Westfalen bietet zur Strukturförderung alle drei Jahre einer anderen Region die Möglichkeit, sich mit wegweisenden Projekten zu präsentieren.³³ Den Zuschlag für die REGIONALE 2003

27 <http://www.bauernland-info.de>; zuletzt aufgerufen am 5. März 2013.

28 Annemarie Schmoranz, *Wege der Jakobuspilger im Kurkölnischen Sauerland*. Dietrich-Coelde-Verlag, Werl, 1994.

29 Z. B. die traditionelle Olper Wallfahrt nach Werl, die seit über 250 Jahren stattfindet. Christoph Scheppe, Mit zum Aufbruch. 250 Jahre Olpe Wallfahrt nach Werl (1760–2010), in: *Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe*, 82 (2011), 2 (Folge 243), S. 115–128.

30 Das ist die Tourismusorganisation der Stadt Schmallerberg.

31 Büro ZeitRAUM, Susanne Falk MA – Wege zu Geschichte und Gegenwart, Lennestadt-Hachen.

32 Internetplattform: <http://www.wege-zum-leben.com>; zuletzt aufgerufen am 5. März 2013.

33 2010 z. B. war dies die Region Köln/Bonn.

erhielt 2008 Südwestfalen,³⁴ eine „Region“, die erst 2007 als „Südwestfalen Arbeitsgemeinschaft“ entstanden war.³⁵ In den fünf südwestfälischen Kreisen haben seitdem Kommunen, Vereine und Organisationen jedweder Art die Chance genutzt, Projekte zu initiieren und auf den Weg zu bringen, vor allem aber die vielen bereits bestehenden Initiativen thematisch und zielorientiert zu bündeln, zu vernetzen und strukturiert weiter zu entwickeln. Menschen machen sich Gedanken um die Stärken ihrer Region, um das, was sie profiliert und womit sie sie bekannt machen können. Die Projekte werden in einem dreistufigen Zertifizierungsprozess (erster, zweiter, dritter Stern) qualifiziert. Dies verlangt eine intensive Form der Kommunikation, der Vermittlung und der regionalen Zusammenarbeit, denn erklärtes Ziel ist eine kreisübergreifende, regionsweite Kooperation.³⁶

„Wege zum Leben. In Südwestfalen“ hat die Gremien der REGIONALE 2013 überzeugt. Das Projekt ist bereits mit zwei Sternen ausgezeichnet. Für das Erreichen des dritten Sterns, der Voraussetzung für die Zusage finanzieller Förderung ist und damit die umfassende Realisierung des Projekts in Aussicht stellt, stehen die Chancen gut. Allerdings: wie viele andere REGIONALE-Projekte hat auch „Wege zum Leben. In Südwestfalen.“ eine solche Dynamik entwickelt, dass bereits im Jahr 2012 Projektinitiatoren und -partner aus eigener Kraft über andere Wege der Finanzierung Teilprojekte realisiert und umgesetzt haben. Entsprechende Planungen für 2013 laufen bereits.

Aktuelle gesellschaftliche Bedürfnisse:

Zu-sich-Kommen und In-sich-Gehen

Der Wunsch nach Stille, nach Entschleunigung und Zu-Sich-Kommen hat in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig wächst das Interesse an spiritueller Erfahrung innerhalb und außerhalb von religiösen Gemeinschaften. Es ist Ausdruck einer neuen Suche nach Orientierung und Lebenssinn.³⁷ Spiritualität wird hier umfassend verstanden als Versuch zu wachsen in der Aufmerksam-

34 Plattform der REGIONALE 2013 Südwestfalen: <http://www.suedwestfalen.com>; zuletzt aufgerufen am 5. März 2013.

35 Der Zusammenschluss der Kreise HSK, MK, OE, SI und SO zur Südwestfalen AG erfolgte in der Überzeugung, dass künftig nicht Nationen und Bundesländer, sondern Regionen im Wettbewerb miteinander stehen. http://www.hochsauerlandkreis.de/ws/suedwestfalen/suedwestfalen_ag/index.php; zuletzt aufgerufen am 5. März 2013.

36 Zur Struktur der REGIONALE 2013 und zu ihren Gremien: <http://www.suedwestfalen.com/die-regionale/ueber-uns/netzwerk.html>; zuletzt aufgerufen am 5. März 2013.

37 Hierzu ausführlich z. B. Susanne Leder, *Neue Muße im Tourismus: eine Untersuchung von Angeboten mit den Schwerpunkten Selbstfindung und Entschleunigung*, Paderborner geographische Studien zu Tourismusforschung und Destinationsmanagement Bd. 21, Paderborn, 2007.

keit für sich selbst, für die anderen, für die übrige Schöpfung und sich dabei selbst einzuordnen als Teil eines größeren Ganzen in Raum und Zeit.³⁸

Die Akademie der Bruderhilfe Pax Familienfürsorge hat zusammen mit der Thomas Morus Akademie in Bensberg und der Universität Paderborn eine Studie zum Thema „Religion und Tourismus“ veröffentlicht, auf deren Ergebnisse sich das Projekt „Wege zum Leben. In Südwestfalen“ ausdrücklich bezieht. Für diese Studie wurden rund 1.700 zufällig ausgewählte Bundesbürgerinnen und -bürger über 14 Jahre, die in den vergangenen drei Jahren eine Urlaubsreise von mindestens vier Tagen gemacht haben, Anfang 2011 telefonisch befragt, inwieweit religiöse Interessen in ihrem Urlaub eine Rolle spielen, welche Kenntnis sie von kirchlichen Urlaubsangeboten haben und wie sie diese Angebote nutzen.³⁹ Ein besonderer Schwerpunkt der Erhebung war der Stellenwert von Kirchen und Klöstern im Urlaub. Die Untersuchung kommt unter anderem zu folgenden Ergebnissen: 42 % der Befragten besuchen gerne, 11 % sogar sehr gerne in ihrem Urlaub Kirchen und Klöster. Als Motiv führten fast 78 % an, dass sie an diesen Orten Ruhe finden und neue Kraft tanken. 28 % beschrieben als emotionale Erinnerung, sich an diesen Orten „dem Göttlichen“ im weitesten Sinne nahegefühlt zu haben. 32 % gaben an, sich einen Urlaub im Kloster vorstellen zu können, und für 5,3 % stellen religiöse oder spirituelle Erfahrungen ein grundsätzliches Urlaubsmotiv dar.⁴⁰ Im Auftrag der Evangelischen-Lutherischen Landeskirche Hannover nahm eine andere Studie, durchgeführt durch die Fachhochschule Hannover, die anonymen Kirchenbesucher, also Personen, die außerhalb von Gottesdiensten Kirchen aufsuchen, in den Blick.⁴¹ Viele Ergebnisse überschneiden sich mit der zuvor genannten Studie. Als dominierendes Motiv für einen Kirchenbesuch kristallisierte sich auch hier der Rückzug aus dem Lärm des Alltags in eine Atmosphäre der Ruhe und Stille heraus.⁴²

Hier setzt die Initiative „Wege zum Leben. In Südwestfalen.“ an.

38 Roswitha Kirsch-Stracke: Spirituelle Orte in der Landschaft, in: Angelika Wolf und Elisabeth Appenkummer (Hg.), *Naberholung in Stadt und Land*, BoD, Norderstedt, 2009, S. 209–221, hier S. 211.

39 Thomas-Morus-Akademie Bensberg, Akademie Bruderhilfe Pax Familienfürsorge und Universität Paderborn: *Religion und Tourismus. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativuntersuchung*, Bensberg, 2011. Download: http://www.domradio.de/sites/default/files/pdf/05_2011_pr_sensation_studie_spiritualit_t_im_urlaub_17_05_2011.pdf

40 Ebd.

41 Ralf Hoburg: *Der anonyme Kirchenbesucher. Ergebnisse einer Befragung in offenen Kirchen in der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers*, Hannover, o. J. [2011]. Download: <http://www.kirche-im-tourismus.de/media/texte/Der%20anonyme%20Kirchenbesucher-ppt-1.pdf>

42 Ebd.

Spiritualität in Südwestfalen:

Potentiale der Region und Anliegen des Projekts

Die Region ist reich an besonderen Kirchen- und Klostergebäuden aus unterschiedlichen Jahrhunderten (Abb. 2 und 3), an Bildstöcken, Kreuzwegen und anderen Formen christlicher Symbolik in der Landschaft. Hinzu kommt eine große Zahl von Plätzen „in der Natur“, die bis heute in ihrer besonderen Ausstrahlung wahrgenommen werden:⁴³ Hochebenen und Höhenwege, Standpunkte mit besonderen Ausblicken (Abb. 4) und Orte mit symbolhaften Landschaftselementen wie Berge, Felsen, Höhlen, Wälder, Haine, Bäume, Quellen und Gewässer. Moscheen, Synagogen und Orte buddhistischer Spiritualität vervollständigen das Spektrum. „Wege zum Leben. In Südwestfalen“ führt Menschen in die Stille und in die Langsamkeit: auf Berghöhen und an Seeufer, in Gotteshäuser, über Prozessions- und Pilgerwege. Das Projekt erschließt das spirituelle Potenzial der Region, entwickelt es weiter und setzt die zahlreichen spirituell bedeutenden Orte und Wege in Südwestfalen über ein vielseitiges kulturelles Programm (neu) in Szene (Abb. 5 und 6). Es verbindet sie in einem Netzwerk miteinander, um sie in der Region und darü-



Abb. 3 Die 1964 geweihte Kirche der Benediktiner-Abtei Königs- münster in Meschede ist ein Bauwerk des Kölner Architekten Hans Schilling (1921–2009). Die Planungen fanden in der Aufbruchsstimmung des Zweiten Vatikanischen Konzils statt. Geprägt ist die Klosterkirche durch eine bemerkenswerte Schlichtheit in Grundriss und Ausstattung. Nach außen wirkt das weithin sichtbare Gebäude wie eine große Burg oder ein Schiff. Hier wird im Juni der „Spirituelle Sommer 2013“ eröffnet werden (Foto: Mathias Bigge †, Dortmund, 2008)

43 Roswitha Kirsch-Stracke: *Spirituelle Orte*, 2009 [wie Anm. 38].



Abb. 4 Der Blick über die Höhen der Sauerländer Berge hat für viele Menschen eine spirituelle Dimension: Er tut der Seele gut. Im Bild der Blick vom Aussichtsturm „Hohe Bracht“ bei Lennestadt-Altenhundem nach Nordwesten (Foto: Antonius Klein, Altenwenden, 1984)



Abb. 5 Sie wurde während der Spirituellen Tage 2012 zum Wahrzeichen von „Wege zum Leben. In Südwestfalen“: Die Kapelle auf dem Kreuzberg bei Wormbach mit der „Himmelsleiter“, einem Lichtobjekt des Künstlers E.Lin (Erwin Wiegerling) bezieht sich auf die Jakobsleiter aus dem Alten Testament. Weithin sichtbar, lädt sie die Menschen ein, innezuhalten und den Gedanken zur Verbindung von Himmel und Erde im eigenen Leben nachzuspüren (Foto: Kur- und Freizeit GmbH Schmallenberger Sauerland 2012)

Abb. 6 „Auf dem Weg zur Himmelsleiter“: Während der Spirituellen Tage 2012 luden entlang des Aufstiegs zur Wormbacher Kreuzbergkapelle „Engelsflügel“ mit Texten und Gedanken zum Innehalten ein. Bibelzitate wurden mit Zeilen moderner Pop-Rock-Stücke in Zusammenhang gebracht: „Dies ist das Tor des Himmels“, Gen 28, 17 und „Wann reißt der Himmel auf?“, Silbermond (Foto: Kirsch-Stracke 2012)



ber hinaus bekannt zu machen. „Wege zum Leben. In Südwestfalen.“ richtet sich dabei an die Bewohner und an die Gäste der Region. Das Projekt will religionsferne wie religiöse Menschen aller Konfessionen und Religionen gleichermaßen ansprechen. Es setzt ganz bewusst auf die Verbindung von neuen und traditionellen Formen und Orten der religiösen und spirituellen Erfahrung und schafft neue Möglichkeiten der interkulturellen Begegnung.

Projektstruktur und bisherige Entwicklung

Auf Regionalkonferenzen im Herbst 2011 und einem Infotag 2012 haben Akteurinnen und Akteure aus der gesamten Region über 50 Vorschläge eingebracht, die gesichtet und anhand der erarbeiteten Qualitätskriterien von der Lenkungsgruppe ausgewählt werden (s. Abb. 7a und 7b). Einen ersten Einblick in die Bandbreite bot die Veranstaltungsreihe „Spirituelle Tage 2012“.⁴⁴ Es gab die Möglichkeit zu spiritueller Erfahrung in der Begegnung mit der Natur, Angebote zum Kennen-

⁴⁴ Wege zum Leben. In Südwestfalen: *Spirituelle Tage 2012*, Programmheft, Schmallenberg, 2012, 20 S.
Download: http://www.wege-zum-leben.com/wege-zum-leben/medium/Programmheft_SpirituelleTage_2012_verkl.pdf?m=91365.



Abb. 7a Der bisherige Verlauf von „Wege zum Leben. In Südwestfalen“ im Überblick



Abb. 7b Qualitätsanforderungen für die Teilprojekte von „Wege zum Leben. In Südwestfalen.“

lernen der Spiritualität in katholischer und evangelischer Tradition, und auch erste Eindrücke von der Spiritualität des Islams, des Judentums und des Buddhismus wurden vermittelt. An den rd. 60 Veranstaltungen in elf Tagen nahmen über 3.000 Personen teil – für das ländliche Südwestfalen eine kaum zu erwartende, hohe Zahl.

Den individuellen Zugängen zur Spiritualität entsprechend reichten die Angebote von besonderen Gottesdiensten und Gottesdiensten an besonderen Orten⁴⁵ über Führungen durch Gotteshäuser unterschiedlicher Konfessionen, Meditationen, Lesungen, Gespräche und Vorträge, Konzerte, Kunstinstallationen und Kreativwerkstätten, Tanz- und Musik-Workshops bis zu Kletteraktionen und einem Camp für Jugendliche, (Themen-)Wanderungen und Pilgerreisen.⁴⁶

So vielfältig wie die Formen sind die aktiv Beteiligten: Kirchengemeinden und Kirchliche Gruppen, Moscheevereine, buddhistische Meditationsschulen, Kulturrinitiativen und Museen, Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Jugendarbeit, Künstlerinnen und Künstler, Heimatvereine, der Sauerländer Gebirgsverein, Tourismusorganisationen, Kommunen und Kreise und nicht zuletzt zahlreiche engagierte Einzelpersonen. Viele Synergien entstehen durch die mehrfache Vernetzung dieser Menschen und Organisationen innerhalb der Region: Der Meditationslehrer ist in der Erwachsenenbildung engagiert, die Künstle-



Abb. 8 Das Heckenlabyrinth vom Typ Chartre oberhalb der Stadt Drolshagen wurde bereits 2007 eröffnet. Seitdem lädt es zu meditativen Gängen ein und ist ein wichtiger Veranstaltungsort im Rahmen des Spirituellen Sommers 2013 (Foto: Kurt Hardenacke, Drolshagen)

45 Z. B. auf dem Wilzenberg, dem „Heiligen Berg des Sauerlandes“ nahe Kloster Grafschaft; auf der Kuppe befinden sich die Reste zweier Wallburgen aus der Eisenzeit bzw. dem Frühmittelalter sowie eine Wallfahrtskapelle aus dem Jahr 1633. Michael Baales, Eva Cichy und Anna Helena Schubert, *Archäologie in Südwestfalen. Jubiläumsbeft zum 25-jährigen Bestehen der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie für Westfalen*, Münster, 2007, 72 S.

46 Wege zum Leben. In Südwestfalen, *Spirituelle Tage*, 2012 [wie Anm. 44].

rin im Tourismusmarketing ihrer Stadt, der Musiker in der Kirchengemeinde, die Pilgerweg-Forscherin wandert mit dem Sauerländischen Gebirgsverein usw..

Auf zwei Infotagen im Frühjahr 2013, offen für alle Interessierten der Region, wurden in Workshops die vielfältigen Möglichkeiten spiritueller Angebote und ihre Chancen für den Tourismus aufgezeigt und auf diese Weise Mut gemacht, das Spektrum zu erweitern. Das Programm für den „Spirituellen Sommer 2013“ umfasst bereits 180 Teilprojekte, was bedeutet, dass sich auch die anbietenden Akteure gegenüber dem Vorjahr verdreifacht haben. Zu den neuen Angeboten gehören z. B. internetbasierte Angebote auf Basis von Audio-Dateien (Podcast) und Apps, ein Open-Air-Kino, Labyrinth-Begehungen (Abb. 8), Zen-Meditationen auf dem WaldSkulpturenWeg⁴⁷ und Bogenschießen.⁴⁸

Ausblick: Spiritueller Sommer 2013 und Verstetigung

Anliegen der Projektpartner von „Wege zum Leben. In Südwestfalen“ ist es, nach einem erfolgreichen „Spirituellen Sommer 2013“ das Projekt zu verstetigen. Prof. Dr. Susanne Leder, die an der Fachhochschule Südwestfalen den Forschungsschwerpunkt „Muße im Tourismus, Entschleunigung, Slow Tourism“ vertritt, übernimmt dazu die wissenschaftliche Begleitung.

Trotz des enorm hohen ehrenamtlichen Engagements in den zahlreichen Teilprojekten sind für die Bündelung, Vernetzung und Weiterentwicklung stabile professionelle Strukturen notwendig. Bisher wird das Projekt finanziell vor allem getragen von der Kur- und Freizeit GmbH Schmallenberg, dem Dekanat Hochsauerland-Mitte (Arbeitszeit anteilig), dem Evangelischen Kirchenkreis Wittgenstein (Arbeitszeit anteilig), dem Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e.V. (eine halbe Verwaltungsstelle), dem Land NRW aus Mitteln der Regionalen Kulturpolitik, der LWL-Kulturstiftung und Sponsoren wie dem Erzbistum Paderborn und den Sparkassen und Volksbanken der Region. Mit dem Erreichen des „dritten Sterns“ im Rahmen der REGIONALE 2013 steigen die Aussichten auf Landesmittel, beispielsweise aus der Wirtschaftsförderung, Bereich Tourismus.

Aber ob mit oder ohne diese Auszeichnung: Die nächsten Schritte sind erstens das Netzwerk aller Projektmitglieder zu stärken, zweitens die Chancen für einen innovativen Tourismus zu nutzen, drittens die landschaftsökologische und landschaftsästhetische Nachhaltigkeit der Teilprojekte zu gewährleisten und viertens

47 Der WaldSkulpturenWeg ist ein 23 km langer Wanderweg zwischen Schmallenberg (HSK) und Bad Berleburg (SI). In den Jahren 2000 bis 2010 haben international bekannte Künstler mit inzwischen elf Kunstwerken am Wegesrand einen in Deutschland einmaligen Kunstwanderweg geschaffen, der vor allem über die Höhen des Rothaargebirges führt. <http://www.waldskulpturenweg.de>; zuletzt aufgerufen am 3. März 2013.

48 Wege zum Leben. In Südwestfalen, *Spirituelle Tage*, 2012 [wie Anm. 44].

ein Informations- und Ausstellungszentrum und damit einen zentralen Anlaufort für das Projekt zu schaffen.

Das Netzwerk zum Thema „Spiritualität in Südwestfalen“ dient der überörtlichen Darstellung bestehender und neu entwickelter Angebote, beispielsweise über Informationsbroschüren, Veranstaltungskalender, Internetseite sowie einer gemeinsamen Pressearbeit und Vermarktung, aber besonders auch dem Austausch untereinander sowie der Beratung und Weiterbildung interessierter Netzwerkmitglieder durch regelmäßige Angebote.

Die Potentiale von „Wege zum Leben. In Südwestfalen“ für den Tourismus der Region liegen auf der Hand: Hier wurden und werden innovative Angebote geschaffen, die als wichtiger Grundstein für eine zukunftsweisende Tourismusentwicklung fungieren können, denn Sinnsuche im Urlaub ist für viele Menschen zu einem zentralen Motiv geworden. Es gilt nun, die spirituellen Angebote von der Nische zur Marktfähigkeit zu entwickeln. „Wege zum Leben. In Südwestfalen“ zeigt dabei günstige Schnittstellen zu den bereits bestehenden zwei Kernthemen des Tourismus in Südwestfalen, nämlich Wandern und Gesundheit.

Während des Spirituellen Sommers 2013 sind Erfahrungen zur landschaftsökologischen und zur landschaftsästhetischen Verträglichkeit der Veranstaltungsangebote, vor allem zur Empfindlichkeit der „besonderen Orte“ zu sammeln. In diesem Zusammenhang stellt sich z. B. die Frage, wie viele Teilnehmende manche Veranstaltung höchstens haben darf, um ihr Ziel, spirituelle Erfahrungen zu ermöglichen, nicht zu verfehlen. Die Ergebnisse dieser begleitenden Forschungen beim Spirituellen Sommer 2013 müssen in die Weiterentwicklung der Angebote einfließen.

An dem geplanten Informations- und Ausstellungszentrum schließlich sollen die Aktivitäten des Projekts gebündelt, vorgestellt und vertieft werden. Menschen aus der Region und von außerhalb erhalten hier gleichermaßen Informationen und Beratung zu den Orten, Wegen und Veranstaltungsangeboten und können sich im Rahmen einer Ausstellung und multimedialen Darstellung über Geschichte, Bedingungen und Funktion der spirituellen Kultur(en) in Südwestfalen informieren – ein Beitrag zur nachhaltigen Bindung von Gästen an die Region und zur Identitätsbildung der heimischen Bevölkerung.

In: Hansjörg Küster & Joachim Wolschke-Bulmann (Hg.): Zu den Qualitäten klösterlicher Kulturlandschaften. Geschichte, Kultur, Umwelt und Spiritualität. CGL-Studies 20 [Schriftenreihe des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur der Leibniz Universität Hannover], AVM.edition München, 2014. ISBN 978-3-95477-024-3